Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

**Heft:** 34

**Artikel:** Müssen wir umlernen?

Autor: L.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532055

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

## Sür die Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trorler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Drud und Bersand burch bie Geschäftsfielle Eberle & Ridenbach, Ginfiebeln.

Jahres breis Fr. 7.50 — bei ber Post bestellt Fr. 7.70 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag). (Musland Bortoguichlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksichule — Mittelschule Die Cehrerin

Inferatenannahme burch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Ap.

Beilage: Boltsichule Nr. 16.

Inhalt: Müssen wir umlernen? — Borbeugen. — Ein Hauptübel unserer Zeit. — Religiöse Weiter-bilbung bes Lehrers. — Kirche und Schule. — Schulnachrichten. — Inserate.

## Müssen wir umlernen?

Wenn ein Bub nicht mehr gehorchen will, wenn er ein rechter Bengel und auf dem besten Wege ist, ein Lump zu werden, dann frägt man nach seiner Abstammung, man frägt nach feinem Elternhause, nach seinen Schulstuben und nach seinen Freunden. "Der Kerl ist halt schlecht erzogen worden."

Und wenn ich jest in die Welt hinausschaue und über das große Weltgeschehen und das zwar kleinere, aber uns besonders nahegehende schweizerische Geschehen nachbenke, so kommt mir immer wieder der Bub in ben Sinn, ber nicht mehr gehorchen will, der Bub, der ein Schrecken der Gasse und ein Herzbrecher für seine Eltern und Lehrer ist, der Bub, der auf dem besten Wege ist zu verlumpen.

Und ich frage auch hier wieder nach seiner Abstammung, ich frage nach seinen Eltern, ich frage nach bem Katechismus seiner Jugend, ich frage nach seinen Lehrern und Lehrerinnen. "Der Kerl ist schlecht erzogen worden."

Wir leben in einer gewaltigen Zeit, wo jeder Tag, jede Stunde fast ein weltgeschichtliches Grab schaufelt, wo jeder Tag, jede Stunde fast ein neues weltgeschichtliches "Werbe!" spricht. Wir leben in einer Zeit, die mit Jahrhunderten und ihren Ideen abrechnet und die das Budget aufstellt für

ein neues Jahrhundert, für ein neues Jahrtausend vielleicht.

Eine Welt ging unter.

Eine neue Welt ringt sich bem Lichte entaegen.

Le roi est mort, vive le roi! — Ein König, der Geift, der seit Jahrhunderten die Welt regierte, ging unter. Und wo er noch nicht unterging, da liegt er in den letten Zügen. Kein Arzt kann ihn retten. Le roi est mort! Wer wird sein Nach= folger sein?

Tausend und Millionen Erdenhoffnungen, taufend und Millionen Menschenverheißungen sind untergegangen zwischen dem August 1914 und dem November 1918.

Aber das war nur das Vorspiel eines noch gewaltigeren Sterbens, bes geiftigen Sterbens, das dem materiellen Sterben folgen sollte. Noch hatte sich das Grab nicht geschlossen, das die Millionen von Kriegerleichen birgt, als ein neues Grab sich auftat, um weitere Millionen von Erdenhoffnungen und Menschenverheißungen um die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Grundfäße, nach denen Jahrhunderte gelebt hatten, in wenigen Wochen zu verschlingen.

Ein Riesengrab, wie die Welt noch teines

Und wie heißen die Leidtragenden an diesem Riesengrabe?

Wie heißt das Evangelium, an das die untergehende Welt glaubte und nach dem sie lebte?

Wieder kommt mir das Wort in den Sinn: "Der Kerl ist schlecht erzogen worben."

Aber wie heißt die Pädagogik, zu ber diese Welt in die Schule gegangen war? Wie heißt der Katechismus, den man in diesen Schulen lehrte? Wie heißen die Erzieher, die schuld und fluchbeladen vor den unglücklichen Opfern ihrer Erzieherweisheit stehen, um zu bekennen: ergo erravimus — wir hatten uns und euch beslogen? Steht auch unser Name auf der Liste der Geächteten? Sist auch unsere Pädagogik als Verbrecherin am Glücke der Menscheit auf der Anklagebank?

Wenn ja, dann müssen auch wir katholischen Pädagogen umlernen, von Grund aus umlernen. Dann müssen wir unser bisheriges Lehrbuch der Pädagogik, dann müssen wir unsern Katechismus verbrennen. Aber dann ist unsere heutige Versammlung\*) eine Trauerseier, und ich bin da, um mir

und Ihnen die Grabrede zu halten.

Welche Pädagogik hat versagt? Versagt hat die Bädagogik von Potsdam und von Essen und die Bädagogik, die lehrte, das Glück der Menschheit fahre auf Kriegsschiffen von einem Erdteil zum andern. — Aber so lehrte unsere Babagogit nicht. Diese Glaubenssätze ftanden nicht in unserm Katechismus. glaubten und lehrten immer, daß das wahre Erdenglück nicht unter dem Taktschritte maffenstrozender Armeen, sondern nur mit dem Evangelienbuche und dem Kruzifix des Missionars zu Menschen und Völkern komme. Wir glaubten und lehrten immer, daß ein glückliches und sicheres Reich Karls bes Großen auch im 19. und 20. Jahrhundert auf der stillen Friedensarbeit eines hl. Bonifazius sich aufbauen musse und daß ein Rarl der Große auch im 20. Jahrhundert am besten beraten sei, wenn er auf einen Alkuin höre.

Versagt hat jene Pädagogik, die den all mächtigen, in alles und in jedes einzelne hineinregierenden Staat an die Stelle des allwissenden und allmächtigen Gottes setze. Versagt hat die Pädagogik,

bie des Kaisers Geburtstag zum höchsten und heiligsten Tage des Jahres machte, und versagt hat die Pädagogik, die den 14. Juli 1789 zum wichtigsten Datum der Weltgeschichte stempelte. — Aber das geht nicht uns an. In unserer Pädagogik stand geschrieben, daß der 25. Dezember des Jahres 1 das wichtigste Datum der Weltgeschichte sei. Und es stand ferner darin, daß alle irdische Autorität von Gott komme, auch die des Kaisers, auch die des Volkes in der Republik, und daß, wer sie von der ewigen Heimat trenne, sie der Wilkür der stärksten Menschenfaust preisgebe.

Versagt hat die Pädagogik, die ihren Kompaß nach Manchester und Virmingham und Paris richtete. — Aber in den Lehrbüchern unserer Pädagogik stand vor diesen Namen der Name Rom, und wir glaubten und lehrten immer, daß Kirchen und Klöster wichtigere Kulturstätten seien als Fabriken und Warenhäuser, und daß der wichtigste Kulturträger nicht der Commis voyageur sei, sondern der Katechet.

Versagt hat die Bädagogik, die alles Heil von Weimar und Königsberg ershoffte. — Aber immer hatte ja unsere Päsdagogik behauptet, daß man mit der bloßen Humanitätsreligion der Weimarerdichter die Welt und die Menschen so wenig glücklich und brav machen könne, wie mit dem bloßen kategorischen Imperativ von Kant. Unsere Pädagogik hatte immer gelehrt, das sittliche Gebot sei nur dann wirksam genug für den schwachen Menschenwillen, wenn das Wort von Sinai darüberstehe: "Ich bin der Herr, dein Gott."

Versagt hat die Pädagogik, die alle Hoffnung auf den aufgeklärten Menschen sette, die darum den Lehrer dieser Aufklärung über die Mutter und über den Priester stellte. — Aber das trifft nicht unsere Pädagogik. Unserer Pädagogik letzte Weisheit und letztes Ziel war nicht der gescheite, der aufgeklärte, sondern der brave Mensch.

Versagt hat das Kulturideal der absoluten Freiheit, der religiösen Freiheit, der politischen Freiheit, der wirtschaftlichen Freiheit, der Redesreiheit, der Pressreiheit, das Kulturideal einer "freien Jugend", das Kulturideal des "freien Kindes". — Aber wir glaubten und lehrten zu jeder Zeit, daß absolute Freiheit zur Vernichtung der Kultur

<sup>\*)</sup> Die vorliegende Arbeit ist im wesentlichen ein Bortrag, der an der Jahresversammlung der Luzerner Sektionen des Bereins katholischer Lehrer und Schulmanner am 11. Juni im Hotel Union in Luzern gehalten wurde.

führe, weil sie Auflösung aller Kräfte, weil sie allgemeines Chaos bedeute. Wohl steht das Wort Freiheit auch in den Lehrbüchern unserer Bädagogik, aber in einem ganz ansdern Sinne: nicht im Sinne der Freiheit zu tun, was man will, sondern im Sinne der Freiheit zu tun, was man soll.

Allgemein gesprochen:

Versagt hat die Pädagogik, die den Leib über die Seele, die darum die Sorge für den Leib über die Sorge für die Seele und die Sorge für das Irdische über die Sorge für das Ewige stellte. -- Aber das geht wieder nicht uns an. Unsere Bädagogik und unsere Pädagogik allein hatte – trop allem Spott — die zwei Hauptjähe aller wahren Menschenkultur durch alle Jahrhunderte hindurchgerettet und sie auch ins 20. Jahrhundert hineingerufen: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das übrige wird euch dazu gegeben werden" und "Was nütt es dem Menschen, wenn er die ganze Belt gewinnt, aber dabei Schaden litte an seiner Seele." Man hörte nicht Das sei rückständige Bädagogik sagte man; sie komme nicht mehr in Betracht.

Bersagt hat der Geist, der seit 1517, dem Geburtsjahr der neuen Zeit, einen Sat nach dem andern und ein Hauptstück nach dem andern aus dem alten katholischen Katechismus strich. Der den strengen unbeugsamen Katechismus überhaupt für abgesett erklärte, ihn abgesetzt erklärte für die Kan= zel und die Christenlehre zuerst, dann ihn auch abgesett erklärte für die Familie und für die Schule, ihn abgesetzt erklärte für das politische und für das wirtschaftliche Leben, ihn abgesett erklärte für den Werktag und für den Tag des Herrn, ihn schließ= lich auch abgesett erklärte für seinen letten Zufluchtsort, für das berühmte "ftille Kämmerlein".

Versagt hat in der neuern Pädasgogik und in allen ihren Systemen das, was dem Katechismus zuwider ist. Was dem Katechismus zuwider ist, ist dem Naturgeset und dem göttlichen Gesetz zuwider, und das wird immer, wird mit Rotwendigkeit versagen. Nur das wird Bestand haben, wird dauernd der Menscheit zum Segen gereichen, was dem Kastechismus entspricht. Darin besteht ja das Weltgericht der Weltgeschichte, daß es — beim einzelnen Menschen und bei ganzen Völkern — immer den Absfall vom Katechismus straft und daß

es immer den treuen Katechismus

lohnt.

Unsere Pädagogit ist auf dem Ratechismus aufgebaut. Die katholische Pädagogit ist zum besten Teil Ratechismuspädagogit. Die Hauptparagraphen unserer Pädagogit sind dem Katechismus entnommen. Der erste Sat unserer Pädagogit ist der erste Sat des Katechismus: "Der Wensch ist auf Erden, um durch treue Erfüllung des Willens Gottes die

ewige Seligkeit zu verdienen."

Dieser erste Sat der katholischen Bädagogik und des katholischen Katechismus heißt in anderer Fassung auch so: "Der Mensch ist auf Erden, um durch treue Erfüllung des Willens Gottes icon auf dieser Erde — so weit das hier überhaupt möglich ift - glücklich zu werden." Mit andern Worten: Der Ratechismus ist nicht nur zum Sterben gut, sondern auch zum Leben. Oder noch beutlicher: Es gibt nur ein einziges Mittel zu einem glücklichen Leben: ein gewissenhafter Ratechismus. Und ber einzelne Mensch und die menschliche Gesellschaft sind in dem Maße glücklich, als sie den Katechismus halten, und sie werden in dem Maße unglücklich, als sie sich am Ratechismus versündigen.

Ist es nicht so?

Erleben wir das nicht täglich in ber ei-

genen Seele?

Waren nicht die letten Jahre, die wir miterleben durften, eine gewaltige Illustration dieser Wahrheit? Ist nicht das ganze große Weltgeschehen eine gewaltige Katechismusstunde, von Gott, dem Lenker der

Weltgeschichte selber gehalten?

Und was war all der Millionen von Sterbenden besser, vielleicht einziger Trost? Irgend eine Katechismuswahrheit! Und was kann die Ueberlebenden, die um ihre schönsten Lebenshoffnungen betrogen sind, besser wieder aufrichten, als irgend ein Katechismustrost? Und nur die Kücklehr zum Katechismus kann, was noch lebt, vor dem völligen Untergange retten. Und nur eine katechismustreue Zeit und eine katechismustreue Zeit und eine katechismustreue Zeit und eine katechismusstreue Kädagogik kann wieder zum Leben erwecken, was eine katechismusseie Zeit und eine katechismusseie Beit und eine katechismusseit zersstörte und verwüstete.

Müssen wir die Lehrbücher auch unserer Bädagogik verbrennen? Müssen wir Trauersahnen aushängen — auch vor dem ka-

tholischen Schulzimmer?

Das gewaltige Gebot der Stunde heißt anders, heißt so: Rückehr zur katechismusfesten Pädagogik! Das Geständnis des französischen Enzyklopädisten Diderot ist wieder zeitgemäß: "Der Katechismus der Diözese ist das beste Lehrbuch der Pädagogik."

Als vor paar Jahren, kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges, das Riesenschiff Titanic unterging — in seiner glänzenden Ausstattung ein getreues Nachbild der glänzenden Zenden Außenseite unserer Kultur und in seinem herzzerreißenden Untergange ein Vorsbild des jehigen grauenvollen Kulturzusams menbruches — da sollen seine Passagiere sterbend das Lied gesungen haben: "Näher, mein Gott, zu Dir!" — Hörst du nicht aus dem Abgrunde, in dem die alte Welt heute versinkt, das nämliche Sterbelied, ein heiliges Vermächtnis an die Ueberlebenden: "Näher, mein Gott, zu Dir!" Das heißt: "Zurück zum Katechismus, zurück zur katechismustreuen Pädagogik!"? L. R.

(Schluß folgt.)

# Vorbeugen.

(J. M., Uri.)

"Besser ein Lot Borbeugung als ein Pfund Heilung," sagt der Engländer. Auf die Erziehungstätigkeit übertragen, will dieses alte Sprichwort wohl heißen: Erzieher, verhindere das Eindringen des Rostes schlimmer Unarten und gesahrvoller Gewohnheiten in die Kindesseele, denn hat sich einmal der verderbende Keim in einer Riße des jugendlichen Perzens sestgebissen, so frist er unersättlich weiter und der Lehrer sieht sich nur zu bald in einen heißen Abwehrkamps verwickelt, der ihm oft troth hingebenster Betätigung Nichthesriedigung und Ersolglosigkeit einträgt.

Ich möchte daher ein paar Vorbeugungsmaßnahmen besprechen, ohne deren Beachtung uns im erziehlichen Wirken selbstverschuldeter Weise schwere Mißerfolge beschie-

den sein könnten.

Den ersten Rang räume ich da einer guten, gewissenhaften Vorbereitung ein. Sie ist der Quellbrunn der Arbeitslust "und der Sonnenschein der Schaffensfreude, lacht hinein in die Schulstube und in die Kinderaugen, durchleuchtet das Tagewerk und weckt, der strahlenden Sonne gleich, die Reime des Guten in den Kinderherzen" (Rheinländer). Die gute Vorbereitung sorgt für angemessenen Unterricht und schafft einen wohltuenden Wechsel zwischen anstrengenden Aufgaben und leichterm Schaffen. Ja sie ist der Quellbach der Arbeitsfreude und speichert ein großes Geduldmaß auf. Dr. August Rüegg in Basel sprach mir vor ein paar Jahren aus dem Herzen, als er schrieb: "Ein Lehrer, der Freude hat am Belfen, sich die Zeit am übermäßigen Rauchen abspart, immer wieder arbeitet, um in der Stunde noch beffer zu erzählen, der auch seinen besten Spaß und Humor in die

Schule mitnimmt und nicht ins Wirtshaus trägt, dem bringen Buben und Mädchen gerne freiwillig jenen Gehorsam entgegen, der aus dem guten Willen herauskommt und darum der beste ist." Anders sieht's dagegen aus, wenn man es an der pflichtgetreuen Vorbereitung mangeln läßt. Der Wurm des Unbefriedigtseins nagt am Herzen, die Koppel des Gedanken- und Wortreichtums arbeitet nur wie die Ventile einer altersgrauen, verstaubten Orgel. Die Töne quellen nur zögernd und zagend hervor, der Unterricht gleicht einem unsichern Tasten, das die Nerven reizt und die Geduldfeder bei der leisesten Lockerung der Disziplin und bei Stockungen und hindernissen zum Springen bringt. Harte Worte sammeln sich im Mund, und Schläge wollen sich in ber Pand gegen die Schüler ballen, während doch des Lehrers Unmut über ihn selber sich entladen sollte.

Ein Beispiel der Borbeugung gegen Unaufmerksamkeit erzählt Baul Reller irgendwo.

Es war Winterszeit. Draußen wirbelten die ersten Schneeflocken zur Erde. Durch flüchtige Blicke einzelner Schüler veranlaßt. hängen im Nu aller Augen draußen am lustigen Flockentanz und mit dem Arbeitsgeist ist's dahin. Paul Reller schimpft nicht, sondern führt die Kinder zurück in die Christnachtszeit und wie nun alle Herzen zum Beten gestimmt sind, singt er mit ihnen: "Cauet himmel den Gerechten." Aehnliche Beispiele lieferte uns auch schon die "Schweizer Schule". Ich glaube nicht sehl zu gehen, wenn ich rate, bei solchen Anlässen, wo die Ablenkung von außen an das Schulfenster klopft, sei's durch Gewitterregen, Blig, Gesang oder Musik, durch vorbeimarschierende Truppen und ähnliche